

Wer seinen Jagdhund liebt, geht mit ihm ins Schwarzwildgatter

Unser Hund Beppo (Griffon x HS) hat sein „Hauptarbeitsgebiet“ eigentlich in einer typischen Niederwildjagd im westlichen Niedersachsen, bei Osnabrück. Schwarzwild war dort bis vor Kurzem nur seltenes Wechselwild. Das aber ändert sich gerade: Überall stecken die Sauen in den Maisschlägen und verursachen inzwischen auch Schäden.

Neben unserem Bauernhof in Niedersachsen bewirtschaften wir seit 25 Jahren einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Ringenwalde, Uckermark. Doch auch in dieser kleinen Eigenjagd konnte der junge Hund noch keine ernsthafte Sauen-Erfahrung sammeln. Umso dringender schien es uns, dass Beppo „Schweineverständnis“ erwirbt, bevor die erste Begegnung womöglich böse endet.

Kurzentschlossen haben wir über die Homepage einen Termin vereinbart. Und wenige Tage später ging es nach Zehdenick – in banger Erwartung, was da wohl kommt. Natürlich hatten wir uns schon grob kundig gemacht; wozu gibt es schließlich das Internet. Doch der beste Rat kommt immer noch aus der Praxis.

Der Gattermeister – in unserem Fall Karl Ernst Brehmer – gab uns und drei weiteren Hundeleuten eine lebhaftes Einführung. Danach waren uns der Zweck und die „Spielregeln“ in der gesamten Gatteranlage schon deutlich klarer. Insbesondere der Spagat zwischen dem politisch besonders relevanten „Tierschutz“ und unseren jagdlichen Erfordernissen wurde uns nochmals bewusst.

Ein zweiter wichtiger Punkt, den wir seither auch Jagdkollegen weitergeben: Man schickt den Hund nicht einfach ins Gatter und schaut, was passiert. Vielmehr folgt die Arbeit einem didaktischen Leitfaden – von der ersten behutsamen Heranführung bis hin zu anspruchsvolleren Aufgaben.

Die erste Begegnung von Beppo mit den Sauen war dann auch „erfolgreich“. Der Hund gab deutlich Sicht- und ab und zu auch Spurlaut. Auch abrufen ließ er sich. Nur stellen wollten sich die Sauen nach drei vorangegangenen Hunden nicht mehr. Die „Luft ist für heute raus“, konstatierte der Gattermeister mit Blick auf die Sauen, den hechelnden Hund und seinen schweißnassen Führer.

Im Anschluss folgte die „Manöverkritik“: Was lief gut, was sollte man noch intensiver üben. Gerade diese kurze Nachbesprechung war wichtig – für alle Teilnehmer und für uns ganz besonders. Denn die Erfahrung, dass die Schwarzkittel sich auch stellen können und wehrhaft sind, fehlte unserem Hund. Normalerweise geht man nicht gleich am nächsten Tag wieder ins Gatter. Doch angesichts des nahen Saisonendes machte Karl Ernst Brehmer es möglich. Diesmal war Beppo als erster an der Reihe. Die Schweine waren noch eingeschoben. Als er sie antraf, sprengte er die Rotte, jagte einer Sau laut hinterher, bis sich diese stellte und auf ihn vorging. Beppo wich ein paar Meter zurück, blieb aber dran – was will man mehr?

Uns bleiben die zwei Übungseinheiten im Schwarzwildgatter Zehdenick in bester Erinnerung. Besonders hängengeblieben ist: Auch wer nur wenig Zeit hat, findet leicht einen passenden Termin. Es gibt keine Sondergruppen für Anfänger oder Fortgeschrittene – das schafft Flexibilität. Aber ohne Gattermeister, die dank ihrer Erfahrung auf völlig unterschiedliche Hunde und ihre Führer einzugehen verstehen, würde das nicht funktionieren.

Ebenfalls bemerkenswert: Anfangs nervöse und etwas „verspannte“, Hundeführer kamen nach der Gatterarbeit ins Gespräch. So entstand ein wertvoller Erfahrungsaustausch.

Und schließlich: Die Jagd wird von manchen „ZeitgenossInnen“ kritisch „beäugt“. Genauso war und ist das Thema „Tierschutz“ ein Aspekt, mit dem Jagdkritiker die jagdliche Ausbildung und in der Folge dann die Ausübung der Jagd selbst konterkarieren wollen. Jäger, aber auch Bauern und Nutztierhalter wie wir, wissen davon ein Lied zu singen. Dass beides, Tierschutz und Jagd, durchaus unter einen Hut zu bekommen sind, wenn sorgfältig durchdachte Konzepte befolgt werden, zeigt das Schwarzwildgatter Zehdenick in vorbildlicher Weise.

Dank und Waidmannsheil Euch allen!

P.S. Es ist ehrenwert, dass die Gebühren niedrig gehalten werden. Ein „Spendenschwein“ für Gatterunterhaltung und Futtersack würde sicherlich nicht leer bleiben.

Ludger Hengelsberg und Julia-Sophie von Richthofen

Ringenwalde/Uckermark
Georgsmarienhütte/Osnabrücker Land

September 2025

